vom III. und X. Korps fortzuſetzen ſei. Es herrſchte dichter Nebel. Jede Fernſicht war bis Mittag beſchränkt. Die Wege waren wieder ſpiegelglatt gefroren. Im dichten Nebel rückte in der Morgenfrühe das X. Korps von Süden heran und nahm die Höhen in Beſitz. Die Artillerie ſandte nach der Karte Schuß um Schuß in den Frühnebel hinein. Matte Kugeln fielen ſchon bis zur Vorſtadt Pontlieu. Schrecken verbreitet ſich. Es iſt Mittag. Pontlieu wird genommen. Mit erſchrockenen Mienen ſtehen die Einwohner vor den Türen, bieten unſern Soldaten Brot und Wein und flehen um Schonung ihres Eigentums. Doch unaufhaltſam weiter. Der Nebel iſt geſunken. Klar liegt jetzt Le Mans vor den Augen unſerer Truppen, und von den Höhen, ſicher gezielt, ſauſen nun auch die erſten Granaten in die Straßen der Stadt. Die Flammen ſchlagen empor. Die Sturmſäulen nahen ſich dem eistreibenden Huisnebach. Ueber ihn hinweg führt die Brücke nach der Stadt hinein. Hellblaues, kleines Wölkchen kräuſelt empor; ſchnell folgt ein dumpfer Knall — geſprengt! doch nur unvollkommen. Wüſtes Gedränge daſelbſt! Über die nur halbzerſtörte Brücke wagen ſich unſere Truppen nun in die brennende Stadt hinein. Die Franzoſen haben ihren Rückzug bereits in der Nacht angetreten. Nur die Arrièregarde kämpft noch lebhaft hinter Barrikaden und Mauern; in Le Mans tobt ein wilder Straßenkampf, indes die Artillerie unabläſſig nach der Stadt hineinpfeffert. Von den Bahnhöfen her hört man fortwährendes Rollen und Pfeifen abdampfender Züge. Was noch zu retten iſt an Bagage, Proviant und Munition ſoll noch fort. Namenloſe Verwirrung! Horniſten blaſen unaufhörlich zur Attacke; Hurrah über Hurrah ertönt. Die Einwohner rüſten ſich zur Verteidigung. Aus Fenſtern, Kellerlöchern, Dachlucken fallen Schüſſe. Doch vorwärts dicht an den Häuſern entlang! Zwei Kompagnien der Oldenburger eilen zunächſt nach dem Bahnhof. Die auf dem Perron ſtehenden Mobilgarden fliehen. Mit den abdampfenden Güterzügen laufen unſre Musketiere um die Wette, richten ihre Schüſſe auf die Lokomotive und ſuchen die Züge zum Stehen zu bringen. Sechs Lokomotiven und 200 mit Kriegsgerät aller Art beladene Wagen fallen ihnen in die Hände, an der Hauptbrücke über die Sarthe außerdem noch 600 Proviantwagen, die eben der fliehenden Armee nachgeführt werden ſollten. In der Stadt tobt indes der Straßenkampf fort. Eine drei Mann ſtarke Patrouille der 91er kommt in eine Nebenſtraße. Ein Haufe Franzoſen ſtürzt aus den Häuſern hervor und fällt über die drei Oldenburger her. Zwei davon entſpringen geſchwinden Laufs; der dritte, Musketier Wenk, ein entſchloſſener und baumſtarker Menſch, ſieht ſich allein von 5 Feinden umringt und wird feſtgehalten. Doch der Kauf erſcheint ihm zu billig. Mit kräftigem Ruck ſchüttelt er ſeine Gegner von ſich ab, ſchlägt zwei mit dem Kolben nieder und bringt die drei andern als Gefangene mit zurück. Ein beſonders hartnäckiger Kampf entſpann ſich auf der Place des Halles. Bürger und Soldaten leiſteten verzweifelt Widerſtand. Den Platz umſchließen hohe Gebäude, namentlich Hotels und Cafés. Sämtliche Eingänge waren verrammelt, und aus den oberen Stockwerken und Dachluken ſprühte ein Hagel von Geſchoſſen auf die Angreifer. Nach und nach ſammelten ſich auf dem Platze Abteilungen der verſchiedenſten Regimenter des X. Korps. Dennoch gelang es nicht, ſich jener Bollwerke zu bemächtigen. Erſt als ein Geſchütz einige Granaten in die Häuſer warf, wurde es der Infanterie möglich, einzudringen. Etage für Etage, Keller und Bodenraum mußten einzeln erobert und geſäubert werden, wobei zahlreiche Gefangene gemacht wurden. Die Dunkelheit war längſt hereingebrochen, als man endlich Herr des Platzes war. Ähnlich wie hier ging es auch an andern Plätzen und Straßen. Endlich legte ſich der Kampf. Chanzys Armee war abgezogen; Le Mans mußte ſich in ſein Schickſal ergeben. Das Ziel langwieriger, ſiebentägiger Kämpfe war erreicht. Auch die II. franzöſiſche Loire-Armee war endgültig von Paris abgedrängt. — Das X. Korps bezog nach der Schlacht in Le Mans Alarm-Quartier und erhielt Befehl, den fliehenden Feind zu verfolgen. Dabei kamen Teile des X. Korps bis Laval, dem weſtlichſten Punkte, der in dieſem Kriege von deutſchen Truppen erreicht wurde.